

Wie sah die Packliste eines mittelalterlichen Pilgers aus?

Hut: Er trug einen breitrempigen Hut aus Filz. Dieser half gegen Sonne und Regen. Manchmal trug man einen Esslöffel am Hut, damit man, wenn ein Kloster kam, die Suppe essen konnte.

Pilgertasche: Die Pilgertasche ist eine kleine Tasche, die oft mit einer Muschel geschmückt ist. Die lederne Tasche sollte nicht nur wegen dem praktischen - sondern auch wegen dem symbolischen Zweck klein sein: Durch die Größe konnte nur das Nötigste mitgenommen werden. Dem Pilger wurden Tasche und Stab in einem eigenem Segensritus überreicht.

Trinkflasche: Die Trinkflasche stellt oft einen Kürbis da. Die Flasche konnte an dem Gürtel oder an den Wanderstab gehängt werden. In ihr bewahrten die Pilger Wasser oder auch Wein auf.

Pilgerstab: Der Pilgerstab hatte mehrere Funktionen. Er diente als Stütze in unwegsamem Gelände oder zur Verteidigung gegen Wegelagerer oder zubeißende Hunde. Deswegen besaß er am Ende eine Eisenspitze. Der Stab reichte bis zur Brust und hatte am oberen Teil einen Knauf mit Haken.

Pilgerausweis: Der Pilgerausweis wurde von der Heimatpfarrei ausgestellt. Er wurde unterwegs abgestempelt und berechtigt für die Übernachtung in den Pilgerunterkünften. Auf dem Weg konnte man sich zu Ausweis und Schutz einen Geleitbrief ausstellen lassen. Geld, Gepäck und Wertgegenstände ersetzte der Freibrief, der möglichst an Klöster und Spitäler gerichtet war. Reisepass, Passierschein und Gesundheitsscheine galten seit dem 15. Jahrhundert als wünschenswert.

Mantel: Der knielange Mantel sollte den Pilger vor Regen und Kälte schützen und diente nachts gleichzeitig als Decke. An ihm konnte man den Pilger erkennen.

Schuhe: Nach dem Jakobslied benötigten die Pilger zwei Paar Schuhe.

Muschel: Die Muschel ist das Zeichen der Jakobspilger. Die Muschel wurde getragen, wenn der Pilger in Santiago angekommen war. Sie wurde erst an der Pilgertasche getragen und später trug man sie am Hut, am Mantel oder am Rosenkranz.

